

Schlehenbürstenbinderraupenzucht

Der Schlehenbürstenbinder (*Orgyia antiqua*) ist eine häufige und leicht zu züchtende Schmetterlingsart. Wenn du die Entwicklung von der Raupe zum Falter miterleben willst, kannst du also mit dieser Schmetterlingsart erste Zuchterfahrungen sammeln. Damit die Aufzucht gelingt, sind aber einige wichtige Punkte zu beachten.

Täglich muss das **Futter** im Glas gewechselt werden. Die Raupe vom Schlehenbürstenbinder frisst die Blätter von allen möglichen Bäumen und Sträuchern, zum Beispiel Weide, Schlehe und Hasel. Das Futter solltest du nicht vom Straßenrand oder vom Ackerrand holen, denn da können Spritzgifte drauf sein, die die Raupe umbringen.

Sämtlicher **Kot** muss einmal täglich entfernt werden, damit es keinen Schimmel gibt.

Wenn das Glas groß genug ist, reicht es aus, das Glas einmal täglich zu öffnen und zu lüften; ein Loch im Deckel ist nicht nötig. Ein 500 g Honigglas mit ganz normalem Deckel ist ideal für eine erwachsene Raupe.

Wichtig ist aber, dass die Raupe ein **Stöckchen** im Glas hat; darauf kann sie gemütlich sitzen und sich später daran häuten.

Keinesfalls darf das Glas in die direkte Sonne gestellt werden (höchstens mal für fünf Minuten), denn es heizt sich sonst auf wie ein Gewächshaus. Es ist besser, das Glas in der Wohnung aufzubewahren, denn draußen kann das Glas durch Sturm oder durch neugierige Vögel umgekippt oder sogar geöffnet werden.

Beim Öffnen des Glases muss man darauf achten, dass die Raupe nicht gerade zur Hälfte am Deckel und zur Hälfte am Glas sitzt, sonst kann sie sich beim Aufdrehen des Deckels verletzen. Das Gefäß muss **stets geschlossen** sein, wenn man nicht daneben sitzt; die Raupe kann sehr schnell laufen und wenn sie erst mal verschwunden ist, findet man sie in der Wohnung kaum wieder (Ist sie im Kleiderschrank? Oder doch in der Schreibtischschublade?).

Manchmal hört die Raupe einen Tag lang auf zu fressen und setzt sich auf ein Gespinstpolster. Ihr Kopf wirkt dann sehr klein im Vergleich zum restlichen Körper und wirkt etwas abgesetzt davon. Daran erkennt man, dass sie sich **häuten** will. Denn bei Raupen wächst die Haut nicht mit, deswegen muss die Raupe etwa alle 8 Tage die alte Haut abstreifen. Raupen, die sich zur Häutung festgesetzt haben, muss man einfach in Ruhe lassen, nicht stören und **keinesfalls vom Sitzplatz nehmen**; sonst kann die Häutung misslingen.

So eine Häutung ist recht anstrengend, etwa so, wie wenn ein Ritter aus seiner Rüstung rauskommen will.

Eines Tages, wenn die Raupe sich sattgefressen hat, spinnt sie um sich herum einen Kokon. Diesen polstert sie mit ihren eigenen Haaren aus, damit er auch schön weich ist. In diesem

Kokon will sich die Raupe **verpuppen**. Vor der Verpuppung darf man sie nicht stören und darf das **Glas nicht schütteln**, da die Raupe in dieser Phase sehr empfindlich ist. Nach dem Einspinnen dauert es noch etwa zwei bis drei Tage, dann verwandelt sich die Raupe im Kokon in eine Puppe. Wenn man den Kokon gegen das Licht hält, sieht man darin die Puppe und daneben noch die alte Raupenhaut, die die Raupe abgestreift hat.



Die Raupe des Schlehenbürstenbinders hat Haare wie ein Punker.

Das Stöckchen muss auch nach der Verpuppung im Glas bleiben, da der Falter beim Schlüpfen aus der Puppe manchmal runter fällt und dann nur am Stöckchen wieder hoch krabbeln kann, um seine Flügel zu entfalten. Das trifft übrigens nur auf das Männchen zu, denn das Weibchen hat bei dieser Nachtfalterart gar keine Flügel! Es lockt ein Männchen mit Duftstoffen an, legt seine Eier ab und stirbt kurz darauf.

Auch das Glas mit der Puppe muss mindestens einmal täglich geöffnet und gelüftet werden, damit die Puppe nicht verschimmelt. Wenn sich die Raupe genau zwischen Deckel und Gefäß ihren Kokon gesponnen hat, dann hat man ein Problem: Man darf das Glas nicht öffnen, da man sonst den Kokon zerreißt und die Puppe verletzt. Stattdessen muss man dann vorsichtig kleine Luftlöcher in den Deckel bohren, zum Beispiel mit einem Korkenzieher.

Nach ein bis drei Wochen Puppenruhe **schlüpft** der Falter. Das **Männchen** sieht zunächst aus wie ein kleiner Käfer mit langen Beinen, denn die Flügel sind noch ganz verkumpft. Es dauert etwa eine halbe Stunde, bis sie entfaltet sind. Der frisch geschlüpfte Falter drückt aus seinem Hinterleib braunen Puppenharn aus; das sieht fast so aus wie Blut, ist aber ganz normal. Es sind Reststoffe aus der Puppe, die der Falter nicht mehr braucht. Wenn nach einer weiteren Stunde die Flügel **ausgehärtet** sind, kannst du den Falter zu seinem ersten Flug frei lassen!

Das **Weibchen** jedoch hat keine Flügel, es sieht aus wie ein dicker, pelziger Käfer. Du kannst den Kokon samt Weibchen mit einem Reisnagel vorsichtig im Gebüsch an einen Strauch pinnen (dabei das Weibchen nicht verletzen); ein bis zwei Tage später hat es vielleicht schon ein Männchen angelockt und die Eier an seinen Kokon abgelegt.



Mit seinen Fühlern ortet das Männchen (links) das flügellose Weibchen (rechts).

Was trotz allem immer noch schief gehen kann...

... aus der Raupe oder der Puppe schlüpfen kleine Fliegen oder Maden. Die Raupe war ‚parasitiert‘, d.h. eine bestimmte Fliegenart hat sie von innen aufgefrassen. Da kann man leider gar nichts dagegen tun.
... die Raupe liegt plötzlich tot im Glas. Es gibt Bakterien oder Viren, die die Raupen befallen. Auch wenn man das Glas täglich reinigt, können die Raupen

manchmal daran erkranken. Hier kommt leider auch jede Hilfe zu spät.

... die Raupe schafft eine Häutung nicht. Vielleicht hat die Raupe Spritzgifte (Häutungshemmer) mit dem Futter abbekommen.

... der Falter bleibt beim Schlüpfen im Kokon stecken. Das kann eigentlich nur dann passieren, wenn man mehrere Raupen zusammen in einem Glas gehalten hat und die eine Raupe mit ihrem Kokon das Ausschluflloch des anderen Kokons zugesponnen hat. Damit das nicht passiert, sollte man die Raupen einzeln halten, jede in einem eigenen Gefäß.

... der Falter (Männchen) schafft es nicht, seine Flügel zu entfalten – auch eine Stunde nach dem Schlüpfen nicht. Das passiert auch manchmal in der Natur, vor allem dann, wenn der Falter kurz nach dem Schlüpfen abstürzt und sich dabei verletzt. Einen Falter mit verkumpften Flügeln kann man draußen auf eine Wiese setzen; er hat keine Überlebenschance, aber dafür freut sich ein Vogel.